

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 Mark, bei Bestellung durch die Posten 2,- Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Verleger od. d. Verlegerinnen) hat der Bezüge keine Haftung auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pf., auf der ersten Seite mit 50 Pf. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

fernprech-Anschluß: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Rühle, Groß-Okrilla

Nummer 45

Mittwoch, den 16. April 1919.

18. Jahrgang.

Neuestes vom Tage.

Der Reichsfinanzminister Schiffer hat sein Entlassungsgesuch eingereicht und damit die schlechende Krise, die seit einigen Tagen zu bemerken war, akut gemacht. Ueber die Gründe, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten, wird viel geraten. Da er selbst in diesem Punkte sehr schweigsam ist, beschränkt sich das meiste auf Kombination. Man glaubt, daß man jedoch daran erinnern darf, daß Herr Schiffer in seiner Statrede vor einer Uebertreibung der Sozialisierung gewarnt hat, indem er einmal darauf hinwies, daß der Bureaucratismus nie die Initiative erzeugen könne und daß ein Heer von 100000 neuen Beamten im gegenwärtigen Augenblick den Ruin der Volkswirtschaft bedeuten müßte. Aber die Anfänge des Konflikt liegen zweifellos viel weiter zurück. Herr Schiffer, der letzte Vertreter der guten Beamtentradition im Kabinett und zweifellos einer der schärfsten Köpfe, die überhaupt in der Nationalversammlung waren, mit steigender Beforgnis die Wege verfolgend, auf die unsere Finanzpolitik unter der schwächlichen Haltung der Volksbeauftragten, später auch der Regierung gegangen ist. Das widerprüchliche Nachgeben allen Forderungen gegenüber stellt immer neue Forderungen stellt immer neue Ansprüche an die Reichskasse, und seinem klaren Blick konnte es nicht entgehen, daß wir mit unheimlicher Schnelligkeit auf der Bahn zum Staatsbankrott heruntergleiten. Das ist, wenn er schon seine Absicht nicht durchsetzen kann, nur der Katastrophe rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Schon um seinen guten Namen für eine spätere Kabinettbildung zu erhalten, ist menschlich nur zu begreifbar. Man sehr glaubhaft halten wir auch, daß diese Krise vielleicht nicht heute oder morgen, aber doch in absehbarer Zeit aus Gabe der Regierung Scheidemann bedeutet. Herr Scheidemann hat sowieso hart abgewirtschaftet. Besonders nachhaltig hat er in seiner Partei schon lange nicht mehr. Man hält ihn noch aus Disziplin oder Dankbarkeit, aber darüber ist sich wohl die ganze Sozialdemokratie klar, daß dieser Ministerpräsident nicht der Mann ist, den wir in Krisenmomenten an der Spitze der Regierung brauchen können. Er mag ein kluger Mensch sein, ein feiner Charakter ist er nicht. Was ihm fehlt, das ist der Wille, einmal der Nachgiebigkeit ein Ende zu machen. Er scheitert von Kompromiß zu Kompromiß und zieht dadurch seine eigene Partei mit ins Verderben. Der Wunsch, ihn durch einen anderen, etwa durch Weis, zu ersetzen, ist deshalb heute schon recht stark, und wird von Tag zu Tag an Stärke gewinnen. Selbst wenn es also Herrn Scheidemann gelungen sollte, diesmal noch sein Regierungsschiff über die Krisen-Küste hinaus zu retten, daß er noch lange über diesen hinaus als Ministerpräsident im Amt sein wird, das können wir, so wie die Dinge gegenwärtig liegen, nicht glauben.

Nachdem bereits eine Meldung von Würzburg eintraf, daß die revolutionären Ausschüsse von Speyer, Aschaffenburg und Bock auf das kurzfristige Inkrafttreten der Regierung Hoffmann sich bedingungslos verpflichtet hatten, traf auch die Nachricht aus München ein, daß in der Nacht die Käteregierung von der Münchner Regierung gestürzt worden ist.

München. In den Morgenstunden des Sonntags wurde der erwartete Gegenstoß der Roten Garde, unterstützt von den kommunikativen Arbeitern, ein. Es gelang ihnen, den Hauptbahnhof und verschiedene öffentliche Gebäude in ihren Besitz zu bringen. Die Schießereien dauerten die ganze Nacht an. Nachdem auch Post- und Telegraphengebäude in kommunikativer Hand gefallen sind, ist eine Verbindung mit auswärts unmöglich.

Der „Dsch. Tagesztg.“ wird von besonderer Seite mitgeteilt, daß sich die Meldung des „Daily Chronicle“ über ein russisches Bündnisangebot an die deutsche Regierung bestätigt, trotz Dementis der deutschen Presse. Der Herausgeber des Blattes teilt einige Einzelheiten mit und schreibt als wesentlichen Inhalt der russischen Note: „Russland und Ungarn bieten ein Bündnis gegen England und Polen an und sind bereit, ein Heer von 100000 Mann zur Verfügung zu stellen. Deutschland verspricht die Grenzen von 1914 garantiert. Nur in Ostpreußen und Posen soll eine Volksabstimmung stattfinden.“ Obgleich verächtlich sich Deutschland, Russland der Entente gegenüber verhalten zu lassen, sein Ministerium rein diplomatisch zu bilden und die Sozialisierung aller Betriebe durchzuführen.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. April 1919

Leigwarenverteilung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Jeder bereits abgelieferte Abschnitt III der Nährmittelliste für die Zeit vom 16. März bis 12. April 1919 wird außer mit den bereits in der Bekanntmachung vom 4. April 1919 aufgeführten Mengen noch mit 1/2 Pfund Leigwaren beliefert.

In letzter Zeit sind verhältnismäßig viel Anträge auf Ersatz für verlorene Lebensmittel- u. v. v. Karten bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt eingegangen. Die Amtshauptmannschaft weist darauf hin, daß künftig nur ganz ausnahmsweise Ersatz zu erwarten ist, da ihr keinerlei Mengen Lebensmittel zur Verfügung gestellt werden, um daraus Ersatz für verlorene oder unverschuldete Verluste zu gewähren. Alle Ersatzbewahrung geht deshalb zu Lasten der versorgungsberechtigten Bevölkerung. Es besteht sonach die Notwendigkeit, den Ersatz auf das äußerste Maß einzuschränken.

(B. N.) Die Eierpreise erreichen in einzelnen Geschäften der großen Städte wucherliche Höhe. Die sächsische Landwirtschaft, unterstützt von der sächsischen Presse, tritt nachdrücklich allem Eierwucher bei dem Erzeugern entgegen. Es kommt jetzt darauf an, auch den Wucher beim Handel nicht aufkommen zu lassen. Denn dieser Wucher wirkt verhängnisvoll auf das Volksempfinden. Die Verbraucher sollten den Ernst der Lage überdenken und das Opfer bringen, sich beim Eierkaufen möglichst zu beschränken. Jeder aber in allen Teilen des Landes, dem ein Wucherpreis für ein Ei abverlangt wird, wird aufgefordert, sofort Anzeige zu erstatten beim Kriegsvorstand, B. A. 10, Dresden-N., Kanalienstraße 13.

Milch und Butter in der Osterzeit. In den Festzeiten pflegt meistwärtigerweise die Milchviehhaltung der Rührer plötzlich zurückzugehen, und während die Städte dann nicht mehr die dringend benötigte Milch für ihre Kranken und Kinder haben, feiert so mancher Landwirt nach Friedensgewohnheit die Feste auch durch reichliches Essen. Bei dem Ernst, den die Ernährungsfrage angenommen hat, wird die sächsische Landwirtschaft dringend da auf hingewiesen, ihre Ablieferungsverpflichtung auch in den Festzeiten pünktlich zu erfüllen. Es ist schwer erträglich der Meinung der Bevölkerung die äußerst knappe Butter- und Milchration gerade zu den Festen verkürzen zu müssen, weil man sich auf dem Lande nicht einschränken will. Die Milchversorgung der Städte ist jetzt ohnehin äußerst schwierig. Es macht sich nötig, solche Landbesitzer, die Milchüberschüsse haben, zu noch weiteren Frischmilchlieferungen heranzuziehen. Sie müssen dann freilich ihre Buttererzeugung einschränken und die nicht mehr aus eigener Erzeugung versorgte Bevölkerung solcher Dörfer muß es sich dann gefallen lassen, anstatt ihrer gewohnten Butter zum Teil nur Margarine zu bekommen. Wer sich dadurch beschwert fühlt, denke an die Lage der großstädtischen Mütter, für die nur so die Milch verfügbar gemacht werden kann, um ihr Kind vor dem Verhungern zu schützen.

Dresden. Am Sonnabend versammelten sich Verwundeten der Dresdener Lazarette auf dem Theaterplatz, um gegen die Besetzung des Kriegeministers Neuring Einspruch zu erheben, wonach in Zukunft nur noch Friedenslösung an die Verwundeten ausgezahlt werden sollte. In einem Zuge von etwa 500 bis 600 Mann bewegten sich die Unzufriedenen zum Kriegsministerium, wo sie eine Abordnung zum Kriegsminister schickten. Dieser weigerte sich jedoch, die Abordnung zu empfangen. Darauf nahm die Menge eine drohende Haltung ein und stürmte den Eingang des Gebäudes. Die Sicherheitswache schritt ein und machte von der Waffe Gebrauch. Inzwischen hatten sich die Anführer noch versammelt. Die Wache wurde überwältigt und entwaffnet. Die herbeigeeilten Regierungstruppen erklärten, nicht einzutreten zu wollen, gaben die Waffen her und marschierten wieder ab. Die aufgeregte Menge hielt den Platz vor dem Kriegsministerium besetzt. In verschiedenen Stellen waren Maschinengewehre aufgestellt und nahmen das Ministerium unter Feuer. Um 4 Uhr drangen die Anführer in das Gebäude ein, ergriffen den Kriegsminister, der sich in das obere Stockwerk geflüchtet hatte, schleppten ihn auf die Straße, misshandelten ihn schwer und stürzten ihn von der Brücke in die Elbe hinab. Als der Minister das Ufer schwimmend zu erreichen suchte, schossen die Anführer auf ihn, so daß er in wenigen Minuten in den Fluten verschwand.

Dresden. Das Gesamtministerium hat über den gesamten Freistaat Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Die Ausübung der Kommandogewalt ist dem militärischen Oberbefehlshaber übertragen worden. Das Gesamtministerium hat zum Oberbefehlshaber Herrn Bruno Kirchhof in Dresden bestimmt, und dieser hat für die Zeit des Belagerungszustandes das Ständrecht verkündet.

Zu den bisher bekanntgewordenen Opfern des Tumultes vom vergangenen Sonnabend haben sich noch einige weitere feststellen lassen. Begreiflicherweise scheuen sich die verletzten Putzfrauen, von ihrer Verwundung Kenntnis zu geben. Die in den Kliniken untergebrachten Verletzten sind fast durchweg gänzlich unbeteiligt gewesene Zuschauer. Durch Kopfschuß getötet wurde der etwa 50-jährige Kaufmann Kirchener aus der Haydnstraße, durch Kopfschuß schwer verletzt sind: der etwa 30-jährige Schlosser Richardt und der 25-jährige Metalldreher Lorenz. Der 16-jährige Schlosserlehrling Pyrrhus aus Rabenberg hat einen Rindenschuß erlitten. An beiden Unterschenkeln verletzt wurde der 17-jährige Seminarist Kurt Dittich, die etwa 30-jährige Sängerin Menschel erlitt einen schweren Nervenanschlag. Von einer verirrten Kugel wurde abends in der siebenten Stunde auf dem Altmarkt der 23-jährige Kanonier Wilhelm Fink durch einen Schulterschuß erheblich verletzt.

Bautzen. Auch im benachbarten Niedereulsdorf ist im Gemeinderat beantragt worden mit Rücksicht auf die herrschende Lebensmittelnot in diesem Jahre das Vermieten von Wohnungen an Sommergäste zu verbieten.

Chemnitz. Auf dem hiesigen Königsplatz demonstrierte ein großer Teil der Arbeiterschaft. In einer Rede über das Thema: „Friede, Freiheit, Brot“ sprach Spartakist Metzger vom Balkon des neuen Stadttheaters sich in sehr scharfer Weise gegen die Regierung aus, deren Beseitigung er forderte. Ferner wünschte er die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und den alsbaldigen Beginn der Sozialisierung, Freilassung der politischen Gefangenen, Einführung des Räteystems und den Anschluß an Ausland und Ungarn, um zur Möglichkeit zu kommen, zu Frieden, Freiheit und Brot zu gelangen.

Leipzig. Der Landesvorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Sachsens veröffentlicht heute in der Leipziger Volkszeitung einen Aufruf an die Arbeiter und Parteigenossen, in dem der Regierung das Recht bestritten wird, als einem lokalen Vorgang die Verhängung des Belagerungszustandes und des Ständrechts herbeizuleiten. Das weitausgehende Volk Sachsens wird aufgefordert, gegen den Streik gegen die Bewaffnung des Bürgertums, gegen die Bildung weißer Garden, gegen die Verwundung von Truppen gegen streikende Arbeiter, gegen den Belagerungszustand und die Entsendung von Kosaken-Protest einzulegen und jede Gelegenheit zu benutzen, diesen Protest zum Ausdruck zu bringen.

Glauchau. Ueber einen bezeichnenden „Zusatz“ weiß das hiesige Tageblatt zu berichten. „Wie wir hören, ist dieser Tage eine Ladung Speck hier eingegangen, die von der Stadt bereits Ende vorigen Jahres gekauft worden war und ursprünglich schon Anfang Januar eintreffen sollte. Eine niedliche Ueberraschung gab es allerdings, als die Sendung geöffnet wurde und die erste Speckseite mit dem Stempelaufruf — „Schlachthof Glauchau“ den mit der Abnahme betrauten Männern entgegenbrachte. Also eine Art naturalisierter Speck, der trotz der umständlichen Reise hier in Glauchau seinen Ursprung hat, von Haus- und Schlachtungen stammt, für Küstungsarbeiter bestimmt war und mit 2,20 Mk. oder 2,10 Mk. das Pfund vergütet wurde. Jetzt muß die Stadt für diesen Inlandspeck 18 Mark, also glatt das Achtfache des Einkaufspreises, bezahlen! Hier liegt aber doch ein Wucher vor, der jeder Beschreibung spottet.“

Lugau i. E. Durch die Regierungstruppen geschäft, sind auf den beiden Lugauer Werken (Lugauer Steinkohlen-Bergbau-Berein und Steinkohlen-Bergbau-Berein „Gotteslegen“) drei Viertel der Frähschicht eingefahren. In Delonitz wird auf einigen Werken noch vollkommen getreift, auf einigen anderen Revieren ist nur ein kleiner Teil eingefahren. Im Laufe des gestrigen Vormittags sammelten sich zahlreiche Streikende vor den einzelnen Schächten an, um die Ausfahrt der Arbeitswilligen zu erzwingen, was jedoch abgelehnt wurde.

zu den
ge von
gelesen
e Horn
o aller
rftlich
heibr.
en
der
Blatt
ne
ge
rilla.
re,
schend
agt
amm.
lla.
ng
ienot
us.
ack.
5.
9.
nefeler.
stisch zum
st



Wie im Mittelalter.

Unser Mitarbeiter schreibt:
Die Revolution weht uns jeden Tag noch neue Gerichte vorzulegen. Zwar haben wir noch nicht vergessen, wie plötzlich eines schönen Wintertages so ziemlich das ganze Reichsministerium in den Räumen des Reichsgedächtnisses verhaftet oder wenigstens seiner Bewegungsfreiheit für einige Stunden beraubt wurde; aber das war damals ein Arttum, ein Versehen, ein Mißgeschick, das bald aufgeklärt wurde und in den außergewöhnlichen Umständen des Augenblicks seine Entschuldigung fand. Jetzt aber wird in Magdeburg der Reichsjustizminister in höchstgelegener Person zusammen mit dem kommandierenden General des 4. Armeekorps und mehreren Begleitoffizieren von Wachsoldaten der dortigen Garnison festgenommen — um als Geiseln zu dienen für die Freilassung einiger Arbeiterführer, die auf richterlichen Befehl wegen Beteiligung an der gerade noch rechtzeitig aufgedeckten Militärrevolte verhaftet worden waren. Herr Landberg ist zwar nach kurzer Zeit wieder freigegeben worden, während General v. Kleist in das „Hauptquartier“ der Unabhängigen verhaftet wurde; das ändert aber nicht das geringste an der Bedeutung des Vorganges.

Das Kaiserrecht lebt wieder auf, wir sind drauf und dran, in die rechtlichen Zustände des Mittelalters zurückzuerufen. Wie damals das ohnmächtige Reich nicht nur, sondern jede Obrigkeit, welcher Art sie immer war, mit den Waffen brutaler Gewalt sich durchsetzen mußte, wenn überhaupt noch ein solcher Wille zur Selbstbehauptung vorhanden war, so glaubt heute bald jede kleine Lokalgewalt auf Recht und Gesetz pfeifen zu können, wenn die Dinge nicht so laufen wollen, wie es ihr in den Krampfen des Tages gefällt. Ob die Reichsregierung durch das Gewicht der Nationalversammlung, also der höchsten Vertretung des deutschen Gesamtwillens, gestützt wird oder nicht, ob ihr Einsehen im Hinblick auf die jetzt bevorstehenden Friedensverhandlungen Schaden selbst oder nicht, das sind Erwägungen, für die Leute vom Schlage der Magdeburger Parteigrößen keine Spur von Verstand zeigen. Wenn einer der Ihrigen unter schweren Verdachtsgründen in allen Formen des Rechts in Haft genommen wird, so denken sie nicht daran, etwa die Entschuldigbarkeit des zuständigen Richters, wie es sich für jeden verständigen Staatsbürger gehört, abzuwarten; sie veranstalten vor allem einen regelrechten Generalstreik mit der Forderung sofortiger Entlassung des Verhafteten und greifen sich zur Sicherheit dann noch diesen oder jenen Diener der Staatsgewalt, wobei ihnen der Zufall diesmal in Magdeburg noch besonders hochstehende Persönlichkeiten in die Hände spielte. Spartakus war ja schon seit langem mit gutem Beispiel vorangegangen; wir sollen eben immer wieder mit der Rolle darauf gestochen werden, daß in Deutschland Krieg geföhrt wird, Krieg von Volksgenossen gegen Volksgenossen, von Klassen gegen Klassen, und daß wir es mit ganz unvermeidlichen Sengern zu tun haben, die jede kriegerische Maßnahme für erlaubt halten, von der sie sich einen Vorteil für ihre Sache versprechen dürfen. Die Regierung hat mit der Verhängung des Belagerungszustandes über Magdeburg geantwortet, den Schuldigen schwere Strafe angedroht und Truppen gegen die Auführer in Marsch gesetzt — aber schon daß gegen Demokraten nur Soldaten helfen, war ein vorhinflüchtiger Glaubenssatz, über den bereits unsere Offiziere sich weidlich lustig zu machen pflegten. Nun erst gegen Unabhängige und Kommunisten; mit Blut und Eisen sind diese Sonntäcker ganz gewiß nicht zur Reize zu bringen. Wir sehen nun einmal vor der Tatsache, daß die Gewalt nicht wieder zur Ruhe zu bringen ist. Selbst ein Rost muß an dieser Aufgabe zerbrechen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der zukünftige Reichstag. Der Verfassungsausschuss beschloß nach längerer Beratungen in bezug auf die Gestaltung der zukünftigen Volksvertretung: „Der Reichspräsident kann den Reichstag auflösen, jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlaß. Die Neuwahl findet spätestens am 60. Tage, der Zusammentritt spätestens am 82. Tage nach dem Tage der Auflösung statt.“ Das Wort „Reichstagspräsident“ wird durch „Obmann“ ersetzt. Der Reichstag verhandelt öffentlich. Auf Antrag von 50 Mitgliedern kann mit Zweidrittelmehrheit der Ausschluß der Öffentlichkeit beschlossen werden.“ Für Wahl-

prüfungen wird ein besonderes Wahlprüfungsgericht eingesetzt.

Sieghorns Schuld. Der Untersuchungsausschuss der Preussischen Landesversammlung veröffentlicht das erste Ergebnis seiner Untersuchung über die Entlassung der Unruhen in Berlin im Januar d. J. Die Kommission beauftragt den frühesten Vizepräsidenten Sieghorn in sehr starker Weise. Tausende hat der Mann persönlich unterzogen, über diese Hunderttausende hat er Befehle gegeben. Mit der Sammlung und Aufstellung von Waffen hat Sieghorn bereits am 11. November begonnen. Mit Hilfe eines Sauerstoffgebldes hat er versucht, die Hauptkasse des Vizepräsidenten zu berauben. Um, um. Die Janus- und März-Unruhen haben genau 1371 Menschenleben gekostet. Etwa ein Sehtel dieser Geldteten waren Soldaten. Weitere Daten...

Bewährungsabzeichen für den Grenzschutz Ost. Für die Truppen des Grenzschutzes Ost ist neuerdings ein „Bewährungsabzeichen“ geschaffen worden, das nur den in vorderster Linie kämpfenden Truppen verliehen werden soll. Das Abzeichen, das die früheren Kriegsauszeichnungen wohl erleben soll, wird auf der linken Brustseite wie das Eisene Kreuz erster Klasse getragen.

Protest gegen eine Abschwärzung Ostpreußens. Der Ostpreussische Städtetag hat bei der deutschen Reichsregierung, der Nationalversammlung und der Reichsausschusskommission in Spaa namens der in ihm zusammengeschlossenen 67 Städte Ostpreußens gegen eine räumliche Abtrennung der Provinz vom Deutschen Reich durch einen polnischen Weichselstreifen und gegen die Lösung und Einverleibung einzelner Teile der Provinz in einen polnischen oder litauischen Staat entschiedenen Widerspruch erhoben.

Frankreich.

Spaltung in der französischen Sozialdemokratie. Die sogenannte „Gruppe der Vierzig“, die bisher nahezu nationalsozialistische Politik getrieben hat, ist in der Auflösung begriffen. Siebenundzwanzig dieser vierzig Abgeordneten, darunter die namhaftesten Führer der Partei, sind nach links abgewandert und haben ihrer veränderten Haltung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie die Kredite für militärische Unternehmungen gegen Rußland und Ungarn verweigert haben.

Berlin. Der Entwurf des ordentlichen Reichsetats für 1919 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 13,04 Milliarden Mark ab gegen 7,33 Milliarden im Vorjahre.

Gern. Infolge des Widerstandes der Emigranten gegen die Billigung deutscher Zahlungsmittel zur Beilegung der schweizerischen Forderungen hat die Schweiz Deutschland den Kredit im Betrage von 18 Millionen Franc für weitere drei Monate verweigert.

Genf. Das Ergebnis der Unterhandlungen in Spaa über die polnischen Truppenentlassungen in Danzig wird von der Pariser Presse mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Die „Vielzahl“ faßt den Eindruck dahin zusammen, daß Frankreich Ursache habe, in formeller Hinsicht befriedigt zu sein, doch habe Deutschland der Sache nach keine Forderungen durchgesetzt.

Amsterdäm. Hier wird erneut behauptet, daß man die baldige Rückkehr Wilsons nach Amerika erwartet. Das Marinedepartement habe ein Telegramm aus Paris erhalten, in dem auf die baldige Entsendung des Dampfers „George Washington“ nach West gebungen werde.

Saar. Infolge des Umsturzes in München ist an der hiesigen Börse die Mark auf 20 1/2 Cents gesunken.

Der zweite Rätekongress.

Berlin, 8. April.

Die mit großer Spannung erwartete Tagung des Rätekongresses hat heute hier begonnen. Der Kongress nahm an diesem ersten Sitzungstage noch vor dem Eintritt in die Tagesordnung einen Antrag auf Freilassung des zum Kongressbelegierten gewählten Abgeordneten Ledebour an, worauf die Regierung durch den Mund des Kultusministers Hänslich erklärte, daß die Freilassungsforderung erst dann beantwortet werden könne, wenn der Antrag schriftlich formuliert vorliege. Darauf trat man in die Besprechung des Berichtes des Zentralrates ein, und es wurden von allen Rednern scharfe Vorwürfe erhoben. Während Reizert die ganze Schuld an den verworrenen Zuständen in Deutschland den Unabhängigen beimaß, ludte Richard Müller den Zentralrat als den einzig schuldigen Teil hinstellen. Den

Bayerische Aufstands-Chronik.

Die bisherige Regierung hat ihren Sitz von München nach Bamberg verlegt.

Die neue Regierung bestand nach ihrem Zusammenritt nur aus Unabhängigen, da die Kommunisten sich gegenüber ablehnend verhielten.

Auf Anordnung des Zentralrats mußten sämtliche Bewährungsschüsse einen Tag lang schlafen, da ihre Verhaftung vorbereitet werden sollte.

Die bürgerliche Presse erscheint wieder unter Zensur, die sozialdemokratische und bauerbündlerische nicht.

In der Bekanntmachung des Münchener Generalkommandos über die Verhängung des verächtlichen Belagerungszustandes heißt es: „Wer täuscht gegen die Vertreter der provisorischen Regierung, raubt oder stiehlt, wird erschossen.“

Im Lande ist eine Bewegung im Gange zur Bildung von Freikorps, die den Kampf gegen den Terrorismus aufnehmen sollen.

Der Führer der bayerischen Bauern, Ellenberger, hat die Parole ausgerufen, durch organisierte Abwanderung Mangel an Nahrungsmitteln vorzugen das Rätesystem zu bekämpfen.

Die Rätereublik hat den bayerischen Gesandten in Berlin, Dr. v. Frege, abberufen.

Der Zentralrat faßt weitgehende Sozialisierungsbeschlüsse unter anderem die Enteignung der Bergwerke und eine vollständige Sozialisierung der Banken. Dazu kommen weitgehende Maßnahmen für Wohnungsfürsorge.

In Nürnberg gestaltete sich die Lage für die Reichswehrsoldaten bedrohlich.

Die Kommunisten haben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem sie ankündigen, sie würden mit allen Mitteln eine rein kommunistische Rätereublik anstreben.

In Bamberg wurde Dienstagabend der bayerische Landtag eröffnet.

Höhepunkt des ersten Sitzungstages bildete eine Rede der sozialdemokratischen Arbeiterkassier Kalksi, der unter großem Beifall der überwältigenden Mehrheit der Versammlung ausfuhrte, daß die Aufgabe jeder Regierung sei, neuen sozialistischen Deutschland die Wiederherstellung der Produktion sein müsse.

Deutschland soll zahlen, zahlen, zahlen

Erste Rate: 25 Milliarden.

Die hinter verschlossenen Türen tagende Vortragskonferenz in Paris beschäftigte sich in den letzten Tagen mit den Entschädigungen, die Deutschland seinen Gegnern gewähren soll. Neutrale Blätter lassen sich aus Paris melden:

Die erste Abzahlung von der deutschen Entschädigung soll 25 Milliarden betragen, von denen fünf Milliarden für die Bezahlung der für die Wiederaufnahme des deutschen Wirtschaftslebens notwendigen Rohstoffe bestimmt sind. Die Bezahlung der realen Entschädigungsdarlehens soll dann auf etwa 35 Jahre verteilt werden.

Die Höhe der Gesamtschulden, die Deutschland schulden soll, ist noch nicht feststeht. Wenn man bedenkt, daß die Mark jetzt 20 Centimes wert ist, so wird man zugeben, schon die hier angegebenen Beträge das Reich erdrücken müssen.

Keine Ansprüche auf das Saargebiet?

Aus Paris wird gemeldet:

Der „Temps“ veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: „Im Gegensatz zu gewissen Behauptungen, die von der deutschen Presse von ausländischen Blättern übernommen worden sind, glauben wir, daß die französische Regierung keinen einzigen offen erklärten oder verborgenen Anspruch auf irgendein Gebiet mit deutscher Bevölkerung hat. Vor allem bezieht sich dies auf die Strecken zwischen der Grenze von 1871 und der von 1914.“

Wenn sich die Meinung des „Temps“ auf ernstliche Grundlagen stützt, wäre also den Gerüchten vom Verlangen Frankreichs nach dem linken Rhein- und dem Saargebiet der Boden entzogen.

Zwei Frauen.

Roman von D. Courtes-Radler.

Als Annelies der alten Dame erwiderte, daß sie gleich nach Neujahr wieder auf Reisen gehen wollten, mindestens bis zum Frühjahr, wenn ihre Gegenwart auf Neulanden nicht nötig war, da sagte diese kein Wort dagegen. Zwar hätte sie so schön auch das Reisen war, den Rest des Winters lieber doch in Neulanden verbracht, aber sie ordnete ihre Wünsche ohne weiteres denen von Annelies unter. Sie hoffte, daß Annelies abgeholt würde von ihrem Ehemann und draußen in der Welt ihre Nase wieder fände.

So waren die Tage zwischen Weihnachts und Silvester in trübender Schwere für alle Beteiligten vergangen. Robert war in seiner Verzweiflung nochmals zu Dr. Brudner gegangen, aber dieser war, wie ihm der Bureauvorsteher sagte, „in Sachen des Herrn Baron“ verzeilt.

Robert wartete nun mit fieberhafter Unruhe auf seine Rückkehr. Er kammerierte sich sehr, wie ein Strindbergs an einen Strohalm, an Brudners Bekanntheit, daß die Baronin nach Paris entlassen würde, wenn er auch seine Kräfte hätte, wie dieser sie dazu veranlassen konnte.

Er hatte nur mit Gewißheit, daß er den Annelies nicht länger mehr ertragen konnte und daß etwas Schreckliches geschehen würde, wenn er gezwungen war, noch länger mit ihr unter einem Dach zu leben. Gegen Mittag des Silbertages lag ein Wagen vor, und gleich darauf wurde Robert Doktor Brudner gemeldet.

Robert trat diesem angetrennt entgegen.

Herr Doktor — bringen Sie mir etwas? Ich bin am Ende dessen, was zu ertragen ist, rief er heiser und gepreßt. Brudner schüttelte ihm freudig die Hand.

Ich bringe Ihnen das Beste — die Freiheit, Herr Baron.“

Robert frampfte die Hände zusammen und fiel wie erschöpft in einen Sessel. Er sah wie, daß verstanden zu haben.

Die Freiheit! Doktor — was ist Ihre Worte — eine Entlassung? Wann ist nicht ertragen,“ sagte er dumpf.

Brudner trat mit bewegttem Gesicht neben ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter.

Mein Wort darauf, ich bringe Ihnen die Freiheit. Sie wissen, ich sage nicht mehr, als ich verantworten kann. Schon bei unserer letzten Unterredung war ich sicher, Sie herauszuholen zu können. Aber ich wollte Ihnen erst alle Beweise bringen. Nachwoll, mein Wort darauf, ich bringe Ihnen die Freiheit.“

Robert barg einen Augenblick das Gesicht in den Händen. Ein Rittler lief über ihn hin. Aber dann sah er sich und zog Brudner neben sich in einen Sessel.

Neben Sie, lieber Herr Doktor, reden Sie, ich lese Ihnen jedes Wort von den Lippen.“

Brudner lehnte sich lächelnd und aufatmend in den Sessel zurück.

Ich muß ein wenig weit ausholen. Aber damit Sie geduldig meine häßliche Geschichte anhören, will ich Ihnen voraus sagen, daß die Baronin heute noch Hallenau verlassen wird, wenn Sie es wünschen, und daß wir es jetzt sind, die Bedingungen stellen können. Als eine besondere Vergünstigung erbittet ich mir, daß Sie mir gestatten, Ihre Rechnung mit der Dame auszugleichen und ihr den Weg zu weisen, der sie für immer aus Hallenau hinausführt wird.“

Robert atmete tief und schwer. Er war leichenblau vor Erregung und seine Augen leuchteten in fieberlichem Glanz.

Lieber Herr Doktor, Ihre Worte klingen mir wie herrliche Musik. Wenn das alles wahr ist, was Sie mir sagen, dann können Sie von mir verlangen, was Sie wollen.“

Brudner lachte.

Nun, nun, Herr Baron, Sie sind noch immer nicht gewöhnt. Man soll nicht so leichtfertig Bedingungen machen. Aber nun will ich Sie nicht länger auf die Folter spannen. Als hören Sie mich an:

Das erste, was ich in Ihrer Angelegenheit tat, war, Nachforschungen anzustellen über das Verbleiben Ihrer Frau. Mein Prinzip ist, wie Sie wissen, Recht bis ins Letzte. Und so frag ich an bei der Geburt Ihrer Frau. Nein, nein, bitte nicht unterbrechen, lassen Sie mir das Vergnügen, Ihnen das ganze Bild meines Wissens genau auszusprechen. Mir ist es ein Vergnügen, und Ihnen wird es gleich interessant genug er-

scheinen. Sie werden denken, daß es unheimlich war, so weit die Vergangenheit zurückzugehen. Aber es war doch sehr schön, daß ich es tat. An der Hand der Papiere und Daten, die von Ihnen erhalten, war es mir leicht, festzustellen, daß Magdalena Nieber in dem Südtiroler W... als Schneiderin in einem Schneidersatz zur Welt kam, der im Jahre 1871 geboren wurde. Da er von einem hochwohlgebildeten Prospekt mit einem festen, wenn auch minimalen Gehalt angestellt war, konnte seine Tochter mit einem kleinen Vermögen behaupten, daß der Vater Beamter war.“

Dieser Schneider und Vatermannsname Julius Nieber hatte bereits ein zehnjähriges Töchterchen, als ihre Mutter Nieber hand nun als Witwer mit einem zehnjährigen Töchterchen und einem hilflosen Kinde allein in der Welt. Nieber hatte barinnen nahmen sich des Stützlings an.

Beide Töchter bildeten, trotz der sehr einfachen Verhältnisse, prächtig empor. In der kleinen aber einflussreichen Kreis trat ein sehr abenteurerlicher Gang. Sie war sehr schön und tat wieder in der Schule, nach im Hause besonders in einer achibaren Familie als Dienstmädchen unterrichtet, bis sie zog es vor, mit einer kleinen Schauspielertruppe, die in Südtirol gastierte, durchzugehen, weil sie mit einem kleinen Schauspieler ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Dieser Mann hieß Herr Vater.“

Ich konnte in Erfahrung bringen, daß sie bald, wie ich ihrer Schönheit, der Star der Wandertruppe wurde. Der Vater Nieber gab sich dann auch mit der „Künstlertruppe“ seiner Mädchen zufrieden.

Diese kleinen Tochter hieß mit ihrem vollen Namen Sophie Nieber und wurde schließlich „Dona“ genannt. „Das war Dona?“ fragte Robert, der allemal immer wieder lachte.



Beim entthronten Kaiser.

Zugendsbilder eines britischen Berichterstatters
Immer wieder erscheinen in der feindlichen und neutralen Presse Berichte über das Leben Wilhelms II. im Schloss Amerongen...

Das Gefolge des Kaisers, das bei seiner Ankunft in Holland sich noch auf über hundert Personen beliefen hatte, ist heute sehr zusammengeschmolzen und besteht nur noch aus drei Personen: dem Kaiser und einem General als Adjutanten...

Der Kaiser lebt zwischen 7 1/2 und 9 Uhr auf. Vermutlich macht ihm die Wahl der Palmen zur Morgensandwich. Er sagt oft, daß ihm seine Verbannung erleichtert wird durch den religiösen Geist, der im Schloß herrscht...

Nach dem Frühstück macht sich der Kaiser die Bewegung, die so merkwürdig ist für seinen Aufenthalt in Amerongen so eigenartig ist; es läßt sich schwer verstehen, welches Vergnügen er davon findet und wie ein Mann nun so nervöser Beweglichkeit diese Gleichgültigkeit ertragen kann...

Der Kaiser hat seine Rechtfertigung seiner Politik abgelehnt und gedenkt das auch nicht zu tun. Nur sehr wenige wissen, woran er eigentlich schreibt, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß seine Niederschriften vor seinem Tode ans Licht kommen wird...

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler

Ich muß bitten, daß ich in Gehalt an lassen, Herr Baron, laßt nehmen Sie mir meine liebsten Plänen vorweg. Mein Herz nach Beginn von Helenens Künstlerleben...

Wie ich weiß es von anderer glaubwürdiger Seite, Ihrer meiner Kameraden hatte Sie schon fünf Jahre vor unserer Heirat in einer Brautwerbung an der Hand gegeben...

„Gönnen Sie nicht im Verstum sein, Herr Doktor? Es ist aufgefallen, daß meine Frau als Hausmädchen ausgetreten war. Sie war ja schon seit mindestens fünf Jahren am Theater, als sie meine Frau wurde, also schon mit sechzehn Jahren.“

„Aber ich will mich nicht enthalten, abermals einen Hinweis zu machen.“

Kaiser allein. Der Verkehr mit den Kindern des Grafen Gobard macht ihm offensichtlich Freude. Er ist freundlich, munter und unwillkürlich scherzhaft. Er erscheint bei Tisch in Uniform und bildet immer den Mittelpunkt der Gesellschaft...

Soziales Leben.

Die Streikbewegung im Reich hat im großen und ganzen noch keine wesentliche Änderung erfahren, weder nach der guten noch nach der schlechten Seite hin. Im Ruhrgebiet ist die Lage nach wie vor gespannt...

Wärmelade noch für drei Monate. Zur Frage der Wärmeladeverteilung erklärt man von ausländischer Seite: Es ist vielfach angenommen worden, daß die Zuteilung von Wärmelade bereits in allerhöchster Zeit aufgehört wird...

Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt günstiger gestaltet. Allgemein ist ein Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den männlichen Arbeitsträgern zu verzeichnen...

Beschlagnahme aus Belgien und Frankreich stammender Maschinen. Auf Grund einer Verordnung der Reichsregierung sind künstliche Maschinen industrieller und landwirtschaftlicher Art, ebenso Maschinenteile usw. und verwandte Gegenstände, die aus dem besagten Gebiet Frankreichs oder Belgiens fortgenommen wurden...

Von Nah und fern.

Die Plünderungen in den Berliner Schlössern. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Teil der in den Revolutionskriegen aus dem königlichen Schloß in Berlin gestohlenen Wertgegenstände zu ermitteln und zu beschlagnahmen. Ein großer Teil der Sachen ist aber zweifellos nach außerhalb geschafft worden...

Zigarettenbrosen, ein Schreibzeug, Brillen, Uhren, Federhalter und Peltsack aus Gold und Saphiren und allerhand wertvolle Geräte. Auch zwei Kraftwagen, fünf Jagdgewehre und ein vergoldeter Revolver wurden „gegen Auslieferung“ weggeholt.

Änderungen im Telegrammverkehr. Die Anordnungen für den Telegrammverkehr aus dem unbesetzten Deutschland nach den von feindlichen Truppen besetzten deutschen Rheingebieten sind wie folgt geändert worden: Nach der amerikanischen Besatzungszone müssen die Telegramme in deutscher, englischer oder französischer Sprache abgefaßt sein...

Fahrpreiserhöhungen für Westbesucher. Den Teilnehmern der Frühjahrsreise in Leipzig ist für die direkte Fahrt nach Leipzig und zurück auf deutschen Eisenbahnen wiederum eine Fahrpreiserhöhung um die Hälfte gewährt worden. Bei den noch immer vorherrschenden Betriebschwierigkeiten hat die Verwaltung diesmal jedoch infolge einer Einschränkung erfahren, daß sie auf den preussischen Staatsbahnen nur bewilligt wird bei einer Entfernung zwischen der Heimkehrstation und Leipzig von mehr als 200 Kilometern...

Schnellzugsverbindung Paris-Rln. Der seit Anfang April im Austrage der verbündeten Regierungen zwischen Rln und Paris täglich verkehrende Schnellzug darf auch von deutschen Staatsangehörigen benutzt werden, soweit sie die erforderlichen Papiere und Risse besitzen. Die Risse führen drei Klassen, Schlaf- und Speisewagen.

Aus aller Welt.

Ausbruch eines Vulkans. Nach Wittermeldungen aus Rio de Janeiro fand bei Palmira ein vulkanischer Ausbruch statt. Es öffnete sich in einer Gegend, wo bisher keine Vulkanansbrüche festgefunden hatten, ein Krater von zwei Kilometer Durchmesser. Eine Anzahl Personen ist umgekommen.

Ein neues Ferngespräch. Nach einer Meldung aus New York hat der amerikanische Physiker Professor vom Goddard Clark College ein neues Geschw. konstruiert, das 300 Kilometer weit sprechen soll.

30 000 Friedensredner in Amerika. In den Vereinigten Staaten sind 30 000 freiwillige Propagandaredner organisiert worden, um im Interesse eines baldigen Friedensschlusses und des Völkerbundes zu agitieren.

Vermischtes.

Schutz für die französischen Schlachtfelder. Ein lebhafter Protest wird in der französischen Presse dagegen erhoben, daß man zögert, das einzelne Teile der früheren Schlachtfelder in Frankreich „gerührt“ werden. Diese Besorgungen rühren davon her, daß Leute aus den zerstörten Städten und den angelegten Befestigungsanlagen Material wegragen, um ihre Häuser neu aufzubauen...

Edisons ewiges Oberhemd. Nach einem amerikanischen Bericht sollte Edison ein Oberhemd erfunden haben, das das ganze Jahr hindurch, auch wohl noch länger zu brauchen ist. Es sollte aus 300 Fäden einer äußerst dünnen Wasse bestehen, so daß also dem Besitzer nichts weiter zu tun übrig bliebe, als wie vom Wäscher jeden Morgen ein Watt abzureißen. Die Wäsche war aber leider ein Aprilscherz. Indes wurde sie geglaubt, und es kränkten von allen Seiten Bestellungen auf die ewige Wäsche ein, und manche Verkäufer legten sogar gleich Geld bei. Ein ganzes Jahr soll es gedauert haben, bis die Bestellungen endlich zur Ruhe kamen. Doch weiß man nicht, ob diese Wäsche nicht auch wieder ein Aprilscherz war.

geungen. Als ich heute fern in Gefangung, daß Magdalena, genannt „Mama“, Kaiser ihre Herrschaft sehr zufrieden stellte. Nach zwei Jahren verheiratete ich die Tochter der Frau Bürgermeisters, und Mama ging in deren jungen Haushalt über...

„Das hätte ich Magdalena — Mama bekam auch bald einen Heiratsschein. Dieser war in einer Materialwarenhandlung als Kommiss angeheft, und nicht als die beiderseitige Heirat hinderte sie lange Zeit, daß sie heiratete. Er ließ Graf Weidner. Nun kam eines Tages aus dem ersten Hotel des Städtchens ein Brief, der Mama einen Brief überbrachte. Gleich darauf hat diese um Urlaub, da sie ihre Schwester zu besuchen beabsichtigte.“

„Von diesem Urlaub kam Mama sehr erfreut und nachdenklich wieder heim. Am Abend hat sie nochmals um Urlaub, da sie ihren Heiratsschein der Schwester vorlesen wollte, die am nächsten Morgen schon wieder abreisen sollte.“

„Wieviel Tage danach überwachte Mama ihre Herrschaft mit der Rücksicht, daß ihr Heiratsschein eine Gültigkeit gemacht habe, daß in einem gewissen Brautwerbungstisch ein kleines Geschäft tunen und sie deshalb logisch heiraten würde.“

„Nun ließ sie die Heirat Mama mit Segenswörtern stehen. Sie machte sich eilends nach dem Brautwerbungstisch R... wo ihre Heirat stattfinden sollte. Sie zählte damals zweiundzwanzig Jahre.“

heiratet. Das junge Paar hatte sich ein nettes kleines Mädchen gekauft. Diese Überzeugung gab mir zu denken. Und deshalb Herr Baron, sag mir pöflich das Muttermal dennend zu untersuchen, um, und das entschieden ähnliche Aussehen Ihrer Frau bekam eine besondere Bedeutung für mich.“

„Robert sprach jetzt mit einem Satz empor.“

„Herr Doktor — jetzt lange ich an, zu verstehen, wo Sie hinauswollen. Wäre es möglich, daß — daß —“

„Dah“ — sagte Robert fort. „Ihre Frau, um sich zehn Jahre jünger zu machen, um nicht zu verraten, daß sie sich Ihnen gegenüber schon sechzig Jahre jünger gemacht hätte, ihre Papiere mit denen ihrer Schwester vertauschte. Ja, Herr Baron, so ist es. Helena — aber wie sie sich beim Ehepartner nannte, Mama Kaiser lauschte ihrer Schwester ihr fünfzigjähriges Alter, die wohl ihrer Rolle entkommen, ihre Papiere um ihre Jugend ab. Sie war nach M... gekommen, um Magdalena zu diesem Zweck zu bewegen. Die ähnlichen Ausnahmen machten den Kauf ziemlich leicht. Die jüngere wollte erst nicht darauf eingehen, aber ihr unternehmender Bräutigam wußte ihr Her zu machen, daß sie sich für die geduldeten ärmlichen Markt eine gemeinsame Opferteilung gönnten. Die Ehe mit der Kunst nach Vereinigung legten aber alle Bedenken. Die Ältere mußte die ganze Angelegenheit als sehr harmlos betrachten und machte mit dem Bräutigam den ganzen Plan fertig.“

„Sie traten sich alle drei in M... Die falsche Magdalena wußte um zehn Jahre verjüngt logisch wieder ab, und die wirkliche Magdalena wurde ihrem Graf Weidner mit den Papieren der älteren Schwester angetraut.“

„Sie aber, Herr Baron, sind mit der falschen Magdalena getraut worden. Ihre Ehe ist also im Grunde ungültig, jedenfalls anfechtbar, denn sie ist unter falschen Voraussetzungen geschlossen worden.“

„Robert machte sich, von Erregung übermann, ab und trat aus dem Zimmer. Er arbeitete fortwährend in seinen Papiere. Eine kleine herrliche Schmeißer, nur Roberts erregte Aufmerksamkeit waren hörbar. Drucker merkte nur zu gut, was in ihm vorging, und er ließ ihn Zeit, sich zu lassen.“

30 24 (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<p>Private-Drucksachen: Einladungen, Menus Programme, Tanz-, Speise- u. W. einkarten Hochzeitszeitungen, :: Festlieder, :: Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten, Vermählungs- und :: Traueranzeigen :: Danksagungen etc.</p>	<p>◆ Eine vornehm aus- gestattetete Druck- sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<p>Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Post- karten, Lieferscheine :: Paketadressen, :: Quittungen, Adress- karten, Reise-Avise, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.</p>
--	--	---

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Gummi-Stempel
zu Original-Fabrikpreisen
liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.
Illustriertes Musterbuch
über
Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-
Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte
Signierschriften, Schilder usw.
steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur
Verfügung.

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Die Sparkasse zu Ottendorf-Morikdorf
Gemeindeamt, Radeburgerstrasse
unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr
Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent.
Übertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.
Postsparkenkonto Leipzig 23027. — Gemeindegiro 291.

Photographische Platten
Photographische Papiere
Photographische Postkarten
empfehlen
H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Eine Wohnung
bestehend in Stube, Kammer, Küche, Korridor,
Boden und Schuppen ist zu vermieten.
Näheres durch Röhmer, Hermsdorf,
Nebinger Berg.

Besseres
möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftshalle dse. Platten.

Pneumatik-Ersatz
genauliche werden | gleich beweglich
mit auswechselbar

Federn aus prima Stahl gebläut
empfehlen zur sofortigen Lieferung
Paul Güttner,
Fahrradhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Aufdrucke
auf
Trauer-
Scheitern
Trauerbriefe
und
Trauer-
herben
nebst
Scheitern
innerhalb
2 Stunden
Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Der Guckkasten
ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie
Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Schener-Tücher
baumwollne Gewebe,
brauchbare Ware,
gibt preiswert ab:
A. Wirth, Großokrilla.

Als Lager lieferbar empfehle:
gelbes
Wagen-Fett
in 3, 1/2, 5 und 12 1/2 kg Blechweimern.
Die zahlreichen Aufträge sind
der beste Beweis für die
Güte des Fabrikates.
A. Wirth, Grossokrilla.

Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenzünden-Birnen
empfehlen äußerst preiswert
Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Schlacht- und
Handelsperde
kauft jederzeit
Max Wels, Ross-Schlächtere
Somlitz-Lausa.
Fernsprecher Dermendorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Bettfeder-Reinigung
hält sich bestens empfohlen, jeden Dienstag
und Freitag reinigen.
Bestellungen erbitte im voraus.
E. Haufe, Königsbrück,
Hintere Gasse Nr. 5.

Rasierapparate
Klingen
werden gut geschärft
A. Rose
Barbier und Friseur.
Mitteilungen des Lebensmittelamtes.
In sämtlichen Geschäften gelangt zur Ver-
fügung 62 1/2 Gramm Max. orine zu 31 Pf.

